

Es ist höchste Zeit, die Gefährdung von Entwicklungsländern durch CO₂-Vorschriften zu beenden

geschrieben von Chris Frey | 25. August 2025

Vijay Jayaraj

Stellen Sie sich die Ironie vor, eine Substanz als „gefährlich“ zu kennzeichnen, nur um dann festzustellen, dass die wahre Gefahr nicht in der Substanz selbst liegt, sondern in ihrer Verteufelung. Genau das ist der Fall bei Kohlendioxid (CO₂), das falsch dargestellt wurde, um weltweit eine selbstmörderische Energiepolitik zu etablieren.

Im Jahr 2009 veröffentlichte die US-Umweltschutzbehörde (EPA) ihre Gefährdungsfeststellung [Endangerment Finding], in der CO₂ als Schadstoff eingestuft wurde – zwei Pfund davon atmet jeder von uns täglich aus. Damit wurde die bürokratische Grundlage für weitreichende Vorschriften geschaffen, die darauf abzielen, die Nutzung fossiler Brennstoffe zu eliminieren, ein Ziel, das im Widerspruch zu den gesellschaftlichen Gütern einer zuverlässigen Energieversorgung und Wohlstand steht.

Indem CO₂ als dominierender Faktor für den „gefährlichen“ Anstieg der globalen Temperaturen in den letzten Jahrzehnten angesehen wurde, verwandelte die Gefährdungsfeststellung ohne wissenschaftliche Grundlage ein Spurenelement in der Atmosphäre – das für die Photosynthese und die landwirtschaftliche Produktivität unerlässlich ist – in ein Objekt staatlich sanktionierter Feindseligkeit.

Diese regulatorische Korruption markierte den Beginn dessen, was nur als Instrumentalisierung der Umweltpolitik gegen Energiesysteme auf Basis von Kohle, Öl und Erdgas bezeichnet werden kann, die seit dem 19. Jahrhundert Milliarden Menschen aus der Armut befreit haben.

Eine [Studie](#) des US-Energieministeriums (DOE) vom Juli mit dem Titel „A Critical Review of Impacts of Greenhouse Gas Emissions on the U.S. Climate“ (Eine kritische Untersuchung der Auswirkungen von Treibhausgasemissionen auf das Klima in den USA) widerlegt jedoch diesen Unsinn. Das Dokument wurde von einem Team unabhängiger Wissenschaftler mit unterschiedlichem Hintergrund verfasst und kommt zu dem Schluss, dass „die durch CO₂ verursachte Erwärmung wirtschaftlich möglicherweise weniger schädlich ist als allgemein angenommen und dass übermäßig aggressive Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels sich eher als nachteilig denn als vorteilhaft erweisen dürften“.

Nach dieser umfassenden Analyse schlug EPA-Sekretär Lee Zeldin vor, dass

seine Behörde die Gefährdungsfeststellung aufheben solle. Für alle, die die Nachrichten verfolgen, ist bereits offensichtlich, dass die derzeitige US-Regierung den Kurs der Energiepolitik geändert hat, indem sie die destruktive Anti-Fossil-Brennstoff-Haltung der vorherigen Biden-Regierung aufgegeben hat. Die Aufhebung der Gefährdungsfeststellung könnte den Todesstoß für eine „grüne“ Manie bedeuten, welche die Welt Billionen von Dollar gekostet hat ohne jeden Nutzen.

Für Entwicklungsländer stellt sich die Frage, ob ihre Regierungen weiterhin die CO₂-Hysterie tolerieren werden, welche die heimischen Volkswirtschaften wie eine Boa Constrictor erstickt. Wie lange noch werden ärmere Länder unter Klimapolitik leiden, die in UN-Büros ausgearbeitet und Dörfern ohne Strom auferlegt wird?

Grünenergie-Fahrzeuge – wie das Pariser Abkommen und die Netto-Null-Ziele – wurden im Namen des Klimaschutzes gefördert, haben jedoch das Wachstum sabotiert, den industriellen Fortschritt gebremst und die Armen bestraft. Von der rücksichtslosen Verhinderung von Projekten zur Erschließung fossiler Brennstoffvorkommen bis hin zum marionettenhaften Verhalten von Gesetzgebern, die von den Vereinten Nationen und dem Weltwirtschaftsforum vorgegebene Richtlinien rezitieren, sind die Spuren der grünen Agenda überall zu finden.

Zu den Projekten, die unter den Anti-Kohlenwasserstoff-Kreuzrittern gelitten haben, gehören eine 1.445 Kilometer lange Pipeline zum Transport von Rohöl von Uganda nach Tansania, zwei südafrikanische Offshore-Erdgasförderblöcke, ein 700-Megawatt-Kohlekraftwerk in Kenia und ein 20-Milliarden-Dollar-Projekt für Flüssigerdgas in Mosambik.

Die Kosten für Klimaregulierungen sind ruinös. Wie der DOE-Bericht feststellt, übersteigen die exorbitanten Kosten, die mit Maßnahmen wie Vorschriften für Elektrofahrzeuge, Zielen für erneuerbare Energien und Vorschriften für Haushaltsgeräte verbunden sind, sogar die künstlich aufgeblähten „sozialen Kosten von Kohlenstoff“, die vom Klimaindustriekomplex als Teil seiner Pseudowissenschaft propagiert werden. Grüne Programme sind ein peinlicher Misserfolg jeder rationalen Kosten-Nutzen-Analyse.

In Bezug auf die tatsächliche Umweltverschmutzung in der Dritten Welt trifft die jüngste Klimabewertung des DOE eine längst überfällige Unterscheidung, die von den Mainstream-Medien und Bürokraten seit Jahren ignoriert wird. Sie weist zu Recht darauf hin, dass CO₂ kein Schadstoff im traditionellen, gesetzlich definierten Sinne ist: „CO₂ unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von den sogenannten Luftschadstoffen. Es hat bei der derzeitigen Konzentration keinen Einfluss auf die lokale Luftqualität und keine toxikologischen Auswirkungen auf den Menschen.“

Jetzt ist es an der Zeit, dass die politischen Entscheidungsträger in den Entwicklungsländern aufhören, Pflanzennahrung als Staatsfeind Nummer eins zu behandeln, damit ihre Gesellschaften die Vorteile von

Energieressourcen nutzen können, die sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch sinnvoll sind.

Ihre Volkswirtschaften können nicht länger warten, um die CO₂-bedingten Beschränkungen für die Energieerzeugung und -nutzung aufzuheben, da sie nicht über die finanziellen Polster reicherer Nationen verfügen. Die negativen Auswirkungen der Politik gegen fossile Brennstoffe sind bereits offensichtlich, und es sind Veränderungen erforderlich, um weiteren Schaden zu vermeiden.

This commentary was first published by [Townhall](#) on August 16, 2025.

[Vijay Jayaraj](#) is a Science and Research Associate at the [CO₂ Coalition](#), Fairfax, Virginia. He holds an M.S. in environmental sciences from the University of East Anglia and a postgraduate degree in energy management from Robert Gordon University, both in the U.K., and a bachelor's in engineering from Anna University, India.

Link:

[https://wattsupwiththat.com/2025/08/20/time-to-stop-endangerment-of-developing-economies-with-CO₂-regulation/](https://wattsupwiththat.com/2025/08/20/time-to-stop-endangerment-of-developing-economies-with-CO2-regulation/)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Eisverhältnisse an beiden Polen

geschrieben von Chris Frey | 25. August 2025

Einführung des Übersetzers: Hier folgt jeweils ein Zustandsbericht über die Eisverhältnisse am Nord- und Südpol. Weil eine solche Gegenüberstellung am gleichen Tag sonst kaum zu finden ist, kommen beide hier als Doppel-Beitrag. – Ende Einführung

Studie zum Meereis um die Antarktis: 130.000 Jahre der natürlichen Änderungen

Cap Allon

Das Meereis der Antarktis trägt zur Ozeanzirkulation bei, reguliert den Wärmeaustausch zwischen Ozean und Atmosphäre und spielt eine indirekte Rolle im globalen Kohlenstoffkreislauf – das bedeutet, dass Veränderungen seiner Ausdehnung Auswirkungen auf das gesamte Klimasystem haben. Diese [Studie](#) (Crosta et al., 2022) fasst zusammen, was wir über das Meereis der Antarktis in den letzten 130.000 Jahren wissen. Das Eis

hat sich im Laufe natürlicher Zyklen dramatisch ausgedehnt und zurückgezogen, weit über die relativ geringen Verschiebungen der modernen Satellitenära hinaus.

Durch die Rekonstruktion der saisonalen Meereisausdehnung – Winter (WSI) und Sommer (SSI) – unter Verwendung von Proxies wie Diatomeen in maritimen Sedimenten und Natriumfluss in Eiskernen stellten Wissenschaftler fest, dass sich die Ausdehnung des Wintermeereises während des letzten glazialen Maximums (vor etwa 21.000 Jahren) im Vergleich zu heute fast verdoppelt hatte, während sich das Sommermeereis vor allem in der Weddell- und Rosssee ausdehnte. Im Gegensatz dazu war während der letzten Zwischeneiszeit (vor etwa 125.000 Jahren), als die globalen Temperaturen mindestens 2 °C höher waren als vor der Industrialisierung, das antarktische Wintermeereis nur etwa halb so groß wie heute. Während des Holozäns (das die letzten 11.000 Jahre umfasst) nahm das Meereis aufgrund natürlicher Schwankungen zu und ab und dehnte sich trotz höherer Kohlendioxidwerte im kühleren späten Holozän aus.

Schwankungen im Zeitraum von Jahrzehnten bis Jahrtausenden waren schon immer die Norm. Die heutigen Veränderungen passen in eine lange Reihe von starken Schwankungen, bei denen das Meereis oft eine viel geringere Ausdehnung als heute zeigte:

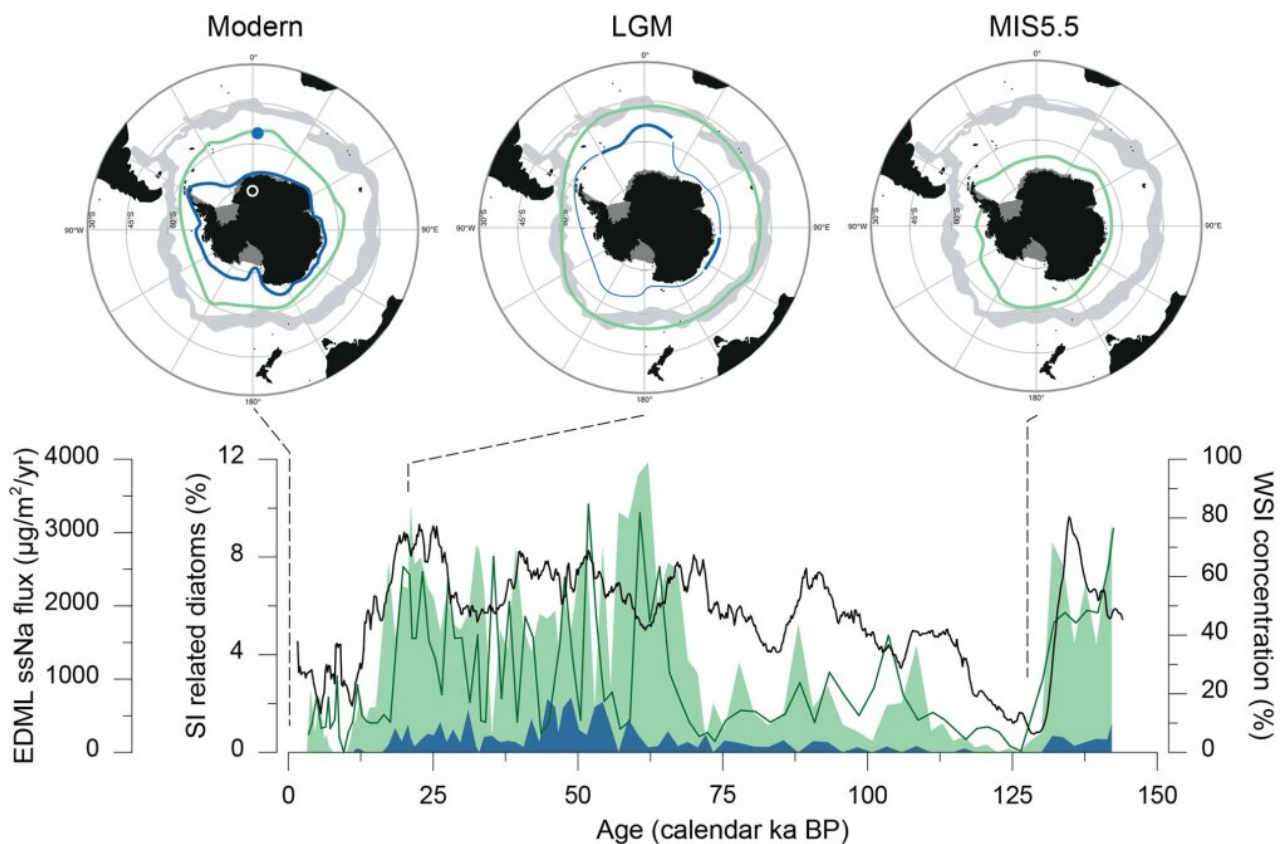


Abbildung 4. Unten: Natriumgehalt in Eiskernen (schwarze Linie) und Diatomeendaten, die die vergangenen Winter- (grün) und Sommerbedingungen (blau) des Meereises zeigen. Oben: Karten der durchschnittlichen Winter-

(grün) und Sommergrenzen (blau) des Meereises für heute, das letzte glaziale Maximum (~20.000 Jahre vor heute) und die warme letzte Zwischeneiszeit (~125.000 Jahre vor heute). Die graue Zone markiert die moderne Polarfront. Die Kernstandorte sind auf der modernen Karte dargestellt (blauer Punkt = Meereskern, weißer Kreis = Eiskern).

Die vom IPCC verwendeten Klimamodelle geben die beobachtete Variabilität nicht wieder. Modelle prognostizieren in der Regel einen stetigen Rückgang des antarktischen Eises, doch die historischen Aufzeichnungen zeigen Zuwächse, Rückgänge und lange Perioden der Ausdehnung – nichts davon wird erfasst. Die Autoren geben zu, dass die Vorhersage des zukünftigen antarktischen Eises „höchst unsicher“ ist.

Die heutigen Modelle können nicht einmal die Satellitenbeobachtungen der letzten 40 Jahre simulieren, was bedeutet, dass ihre Prognosen für das nächste Jahrhundert keinerlei Aussagekraft haben. Was die paläoklimatischen Aufzeichnungen viel deutlicher zeigen ist, dass sich das antarktische Meereis immer verändert hat – oft dramatisch, oft schnell – und immer aus Gründen, die außerhalb der Kontrolle des Menschen liegen.

Arktis-Eis: Seit 20 Jahren kein Rückgang

Eine in Geophysical Research Letters veröffentlichte [Studie](#) kommt zu dem Ergebnis, dass sich der Rückgang des arktischen Meereises in den letzten 20 Jahren deutlich verlangsamt hat. Die Autoren berichten, dass seit 2005 kein statistisch signifikanter Rückgang der Meereisfläche im September mehr zu verzeichnen ist.

Diese Pause ist in mehreren Datensätzen (NSIDC und OSISAF) konsistent und gilt nicht nur für die Sommerminima, sondern für jeden Monat des Jahres. Sowohl die Ausdehnung als auch das Volumen des Meereises sind seit Mitte der 2000er Jahre weitgehend unverändert geblieben.

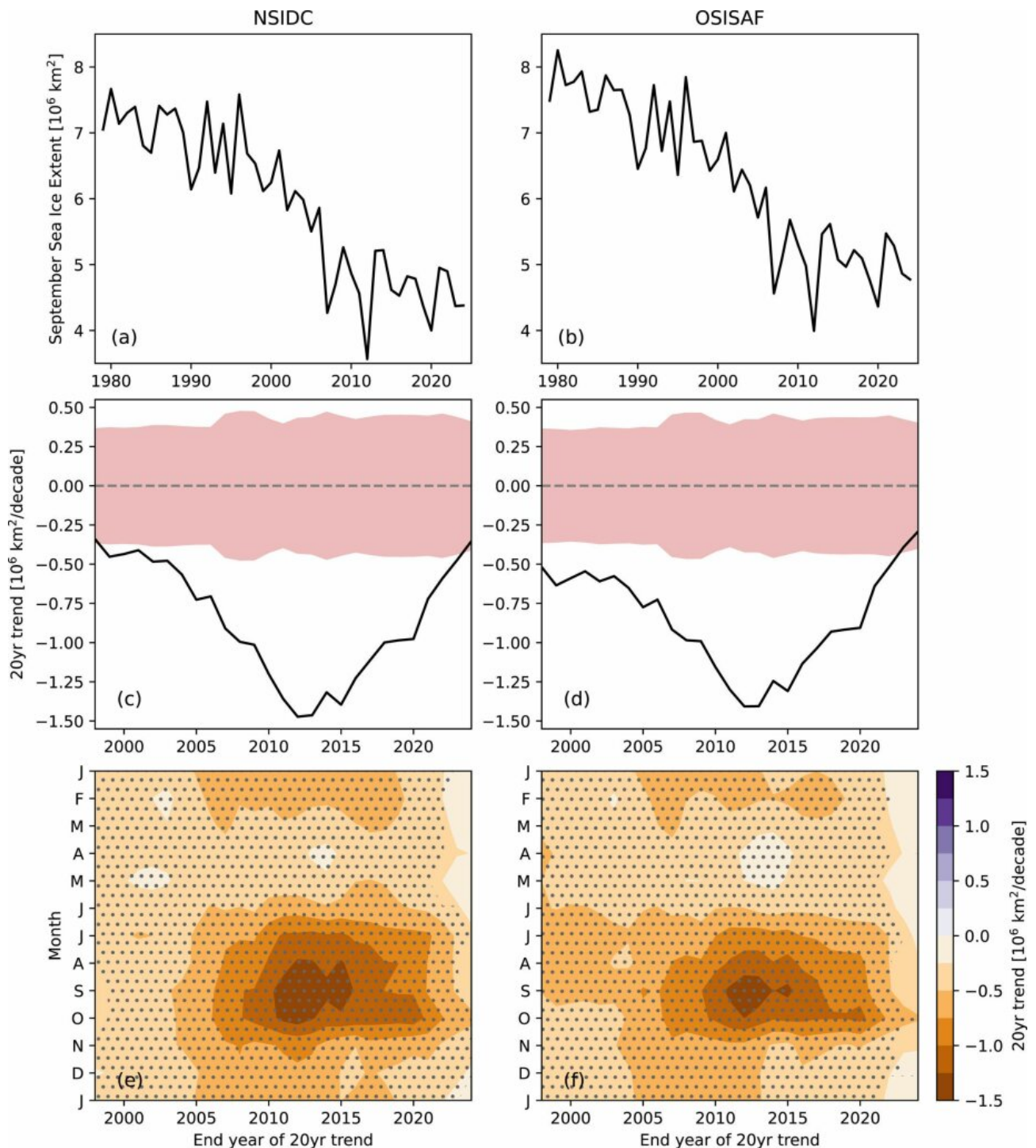


Abbildung 1. Beobachtete Ausdehnung des arktischen Meereises im September (a, b) von 1979 bis 2024, 20-Jahres-Trends (c, d) mit Endjahren von 1998 bis 2024. Die rote Schattierung kennzeichnet Bereiche, in denen die Trends auf einem Signifikanzniveau von 95 % statistisch nicht signifikant sind. Die Felder (e, f) zeigen die 20-Jahres-Trends für jeden Monat, wobei die Punktierung signifikante Rückgänge anzeigt. Linke Spalte: NSIDC-Daten; rechte Spalte: OSISAF-Daten.

Die Studie weist nach, dass solche Pausen in Klimamodellsimulationen „nicht ungewöhnlich“ sind und sogar noch weitere fünf bis zehn Jahre

andauern könnten.

Dies steht jedoch in direktem Widerspruch zur vorherrschenden Meinung der letzten mehr als zwei Jahrzehnte. Die allgemeine Erwartung war kein Stillstand, sondern ein Zusammenbruch. Unzählige Studien, Schlagzeilen und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens warnten vor einer eisfreien Arktis bis heute, einige bereits Mitte der 2010er Jahre. Stattdessen ist das Meereis seit 20 Jahren stabil geblieben.

Zu behaupten, dass dieser Stillstand von Anfang an erwartet wurde, ist Revisionismus. Der Meteorologe Chris Martz drückt es aus: „Ich schätze zwar die Ergebnisse dieser Studie (sie widerspricht gängigen Narrativen), aber ich lasse mich nicht von Behauptungen täuschen, dass dieser Stillstand von Anfang an erwartet wurde.“

Die Autoren schließen jedoch mit einem Eingeständnis – einer Wahrheit, die wie eine Notiz wirkt, die aus ihrer „Konsens-Gefängniszelle“ entwendet wurde: „Die Modellierungsergebnisse deuten darauf hin, dass die interne Variabilität den anthropogen bedingten Verlust an Meereis in den letzten Jahrzehnten erheblich ausgeglichen hat.“

Link:

https://electroverse.substack.com/p/seasons-first-arctic-blast-inbound?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email
(Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

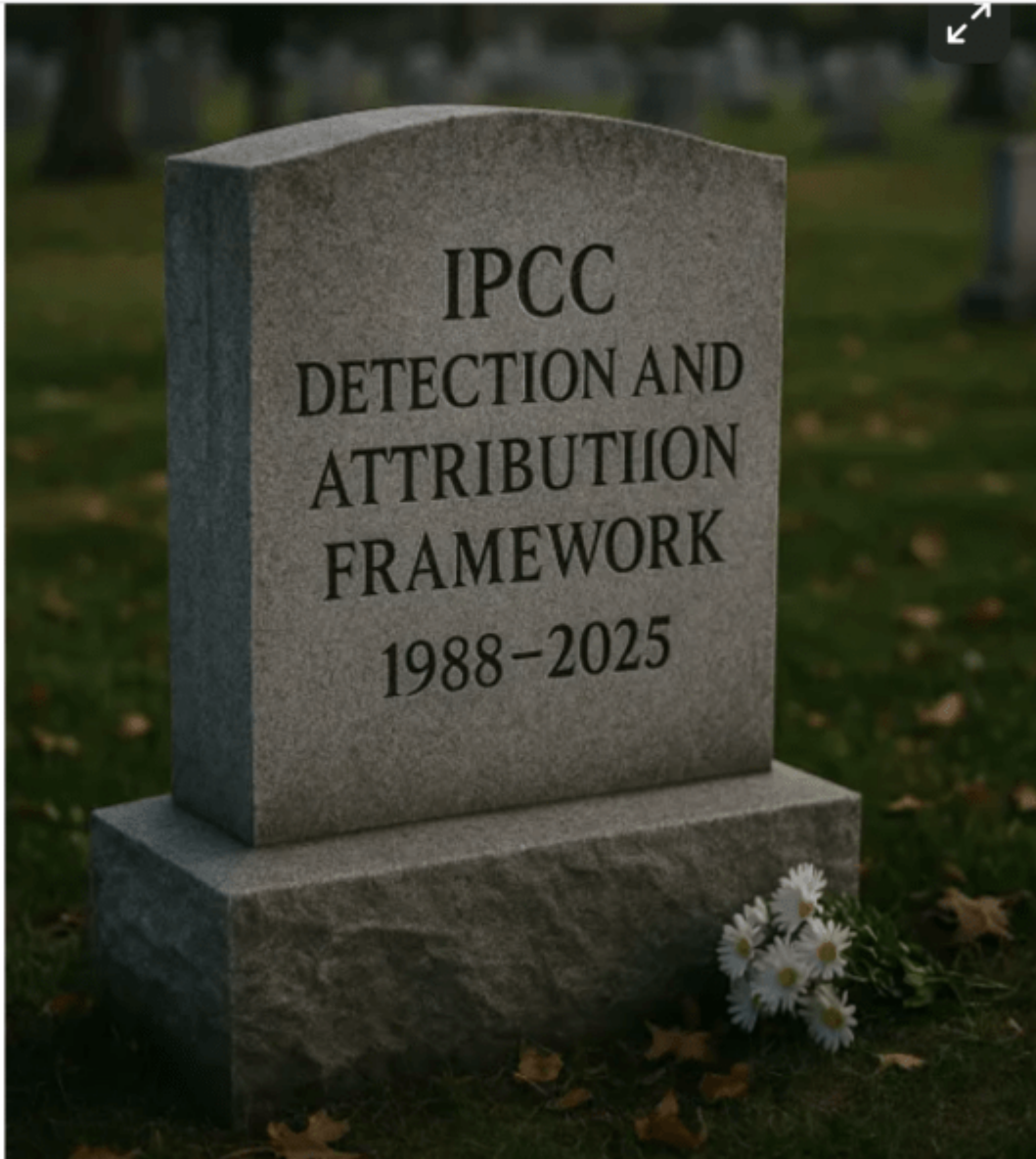
Pielke Jr. – eine Übernahme des IPCC

geschrieben von Chris Frey | 25. August 2025

[Charles Rotter](#)

Der [Artikel](#) von Roger Pielke Jr. „A Takeover of the IPCC“ bietet eine zeitgemäße Nachbetrachtung darüber, was von der wissenschaftlichen Genauigkeit in der weltweit einflussreichsten Klimabeurteilungsbehörde übrig geblieben ist, deren langjähriger Befürworter Pielke Jr. ist. Der Artikel beschreibt nicht nur einen Personalwechsel beim IPCC, sondern auch eine grundlegende Veränderung in Methodik und Zielsetzung – eine Transformation, die am besten als feindliche Übernahme durch Befürworter der „Extreme Event Attribution“ (EEA) beschrieben werden kann. Die Auswirkungen auf die öffentliche Politik, die wissenschaftliche Integrität und sogar die grundlegende Glaubwürdigkeit der Klimawissenschaft sind erschütternd und hätten längst einer öffentlichen Überprüfung unterzogen werden müssen.

The Honest Broker



RIP. You did good science and for that we are grateful.

Quelle

Pielke ist von den ersten Zeilen an unmissverständlich:

„Der langjährige Rahmen des IPCC für Erkennung und Zuordnung scheint in AR7 bereits tot zu sein.“

Das Bild eines Grabsteins – das den Tod des „Detection and Attribution Framework, 1988–2025“ des IPCC symbolisiert – gibt den Ton an. Was wir hier erleben, ist nicht die Beerdigung eines bürokratischen Prozesses, sondern eines der letzten Überbleibsel disziplinierter

wissenschaftlicher Skepsis innerhalb des IPCC.

Er erklärt:

„Die Autorenliste für Kapitel 3 – Veränderungen des regionalen Klimas und Extremereignisse sowie deren Ursachen – deutet stark darauf hin, dass der IPCC seinen langjährigen Schwerpunkt auf die Erkennung und Zuordnung (D&A) von Extremereignissen auf die „Zuordnung von Extremereignissen“ (EEA) verlagern wird.“

Dies ist keine obskure Unterscheidung. Das traditionelle D&A-Konzept umfasste die langsame, oft frustrierende, aber notwendige Arbeit, tatsächliche Veränderungen in den Wetterstatistiken über viele Jahrzehnte hinweg zu suchen und dann zu versuchen, Ursachen zuzuordnen – in der Regel mit einer gesunden Portion Unsicherheit und Demut hinsichtlich dessen, was geltend gemacht werden konnte oder nicht.

Hier war der bisherige D&A-Ansatz des IPCC

„wissenschaftlich rigoros, im Einklang mit der Definition des IPCC für den Klimawandel und behandelt Extremereignisse auf die gleiche Weise wie andere Phänomene, wie globale Temperaturen und den Anstieg des Meeresspiegels.“

Im Gegensatz dazu stellt Pielke fest:

„Der Ansatz der EEA ist wissenschaftlich problematisch, steht im Widerspruch zu den Erkenntnissen des IPCC über Extremwetterereignisse und basiert ausdrücklich auf Klimaschutz-Aktivismus.“

Mit anderen Worten: Wir tauschen disziplinierte Wissenschaft gegen Pressemitteilungen, Lobbyarbeit und – noch heimtückischer – Munition für Klimaklagen.

Pielke dokumentiert sorgfältig die Zusammensetzung der neuen IPCC-Autorenliste für Kapitel 3:

„Die Autorenliste des Kapitels zeigt, dass es voll von Personen ist, die sich auf die Zuordnung extremer Ereignisse konzentrieren – weit überproportional zu ihrer Präsenz in diesem Bereich. Mit Hilfe von Google Scholar und ChatGPT habe ich die folgende Tabelle erstellt, aus der hervorgeht, dass 9 der 20 Autoren des Kapitels ihre Forschung auf die Zuordnung extremer Ereignisse konzentrieren. Zwei der drei koordinierenden Hauptautoren konzentrieren sich auf EEA. Nur wenige der Autoren, wenn überhaupt, verfügen über Fachkenntnisse im konventionellen Rahmenwerk des IPCC für Erkennung und Zuordnung und haben daher keine Veröffentlichungen zu Erkennung oder Zuordnung vorzuweisen.“

Name	Extreme Event Attribution Publications	Notes
Arona Diedhiou	No	Research in African climate & variability; no direct attribution publications found.
Friederike Otto	Yes	Co-founder of WWA; prolific author on attribution (heatwaves, floods, droughts); Annual Reviews 2023 'Attribution of Extreme Events'.
Sarah Perkins-Kirkpatrick	Yes	Published on attribution of climate extremes; works on methods and framing (Frontiers in Climate, 2024).
Ruth Cerco Mota	No	Research on climate modeling in Mexico; no direct attribution publications.
Julie Mae Dado	No	Works on climate variability in the Philippines; no EEA publications.
Mastawesha Misganaw Engdaw	Yes	Attribution of observed temperature extremes (CMIP6), hydrological extremes; loss & damage attribution (PLOS Climate, 2024).
Davide Faranda	Yes	Extensive work: retrospective attribution of 2021 events, ClimaMeter (2024), flow analogue methods (2025).
Eugenia Gayo	No	Paleoclimate & variability research in South America; no attribution studies.
Jhordanne Jones	No	Research on Caribbean climate; no attribution publications found.
Yeon-hee Kim	Yes	Attribution studies of Korean heatwaves (2013, 2021), hot-wet extremes (2020); multiple BAMS Explaining Extreme Events contributions.
Megan Kirchmeier-Young	Yes	Extensive: wildfires, sea ice, floods, precipitation extremes; multiple BAMS and Earth's Future papers.
Jian Li	No	Publishes on climate extremes (heat/rainfall), but no clear attribution studies.
Kathleen McInnes	No (indirect)	Expert on sea-level rise, coastal extremes, tropical cyclones; contributes to IPCC; not direct attribution papers.
Gabriela Müller	No	Focus on variability & regional extremes in Argentina; no attribution publications.
Rita Pongrácz	Yes	Attribution studies in Hungary/Carpathian Basin (EGU 2022 project, CMIP6/Euro-CORDEX); research on extreme temperature & precipitation.
Regina Rodrigues	Yes	Co-author on WWA attribution of 2023 Amazon drought & 2024 Brazil floods.
Ramachandran Srikanthan	No	Research on hydrology and modeling in India; no attribution studies found.
Jakob Zscheischler	Yes	Major contributor on attribution of compound events; multiple landmark papers (Nature Climate Change 2016, 2018; Typology 2020).
Francis Nkrumah	No	Focus on African meteorology; no attribution work identified.
Meheshwar Rupakheti	No	Involved in regional climate/air pollution studies; no attribution publications.

Die Tabelle verdeutlicht dies anschaulich: Nur eine Minderheit der Autoren verfügt über Hintergrundwissen in der ursprünglichen Detektions- und Attributionsmethodik. Stattdessen gibt es eine Flut von „Attributionisten“ – Wissenschaftlern, deren Karriere nicht auf dem Verständnis langfristiger Klimaveränderungen basiert, sondern darauf, direkte Verbindungen zwischen den aktuellen Wetter-Schlagzeilen und dem anthropogenen Klimawandel herzustellen. Das ist keine „Wissenschaft als Dialog“, sondern Wissenschaft als Megafon.

Pielke liefert ein Lehrbuchbeispiel mit der jüngsten Berichterstattung über die Überschwemmungen in Pakistan:

„World Weather Attribution (WWA) in den Medien (6. August 2025): ‚Jedes Zehntel Grad Erwärmung führt zu stärkeren Monsunregenfällen, was deutlich macht, warum ein schneller Übergang von fossilen Brennstoffen zu erneuerbaren Energien so dringend ist.‘ Die WWA-Analyse (nicht peer-reviewed, als Pressemitteilung veröffentlicht) behauptete: ‚Historische Trends im Zusammenhang mit der globalen Erwärmung in Beobachtungsdatensätzen zeigen, dass die maximale Niederschlagsmenge über 30 Tage in der untersuchten Region nun um etwa 22 % intensiver ist. ... Es ist zu erwarten, dass solche starken Niederschlagsereignisse häufiger und intensiver werden.‘“

Wie Pielke jedoch betont, hält diese Darstellung einer tatsächlichen wissenschaftlichen Überprüfung nicht stand. Eine neue, am 9. Juli 2025 veröffentlichte und von Fachkollegen begutachtete Studie kam zu folgendem Schluss: „Das Verständnis darüber, wie sich der Klimawandel auf die Monsunregionen in Südasien auswirkt, ist nicht einfach, entgegen der Darstellung einiger Medienkommentatoren bei der Berichterstattung über die Überschwemmungen in Pakistan im Jahr 2022.“ Noch vernichtender ist, dass ihre Prognosen „eine nicht signifikante Verringerung der mittleren Niederschlagsmenge um etwa 5 % ergeben haben“. Und eine Studie aus dem Jahr 2022 über das Auftreten von Überschwemmungen? „Die jährlichen Höchstabflüsse zeigten zwischen 1981 und 2016 an 15 (10 signifikanten) Stationen negative Trends, während an 7 (2 signifikanten) Stationen positive Trends zu verzeichnen waren. Entgegen der landläufigen Meinung wurde das ausgeprägteste und stärkste Rückgangsmuster der Abflüsse im Sommer beobachtet.“

Diese Behauptungen sind, wie Pielke feststellt, „unvereinbar“. Verschlimmert sich die Hochwasserlage in Pakistan? Hat sie überhaupt etwas mit dem Klimawandel zu tun? Nimmt die Niederschlagsmenge zu oder ab? Sind Emissionsreduktionen für das Monsunverhalten relevant? Die Wissenschaft – wenn man über die Schlagzeilen und die Lobbyarbeit hinausblickt – stützt einfach nicht die pauschale Gewissheit, die von den Befürwortern einer Zuordnung zu Extremereignissen propagiert wird.

Er merkt an, dass die Medien sich dieser Verschiebung angeschlossen haben und die Argumente der EEA ohne kritische Prüfung wiedergeben. Die New York Times berichtet beispielsweise: „Einst Quelle des Lebens und der Erneuerung, bringt der Monsun nun den Tod nach Pakistan ... Der Klimawandel hat dem Land eine katastrophale neue Normalität beschert.“ Pielke entgegnet: „In Wirklichkeit gibt es keine ‚neue Normalität‘. Pakistan ist seit langem eines der am stärksten von Überschwemmungen bedrohten und betroffenen Länder der Welt.“ Tabelle 1 untermauert dies und listet tödliche Überschwemmungen aus den letzten Jahrzehnten auf – eine düstere, aber sachliche Erinnerung daran, dass Katastrophen ein Teil der Geschichte sind und kein „neues“ Nebenprodukt fossiler Brennstoffe.

Table 1 List of the deadliest floods to strike Pakistan (1950–2012) with corresponding dates and locations (EM-DAT, 2013a)

Date(s)	Location(s) impacted	Geographic scale	Killed (estimates)
December 15, 1965	Karachi	City	10 000*
1950	Punjab	Province	2900
July 28–August 7, 2010	Khyber Pakhtunkhwa (formerly NWFP)	Province	1985
September 8–18, 1992	Azad Kashmir; Punjab	Federal territory; province	1334
March 2–5, 1998	Kech Valley	Region within the Kech District	1000
June 1977	Karachi	City	848
November 14, 1993	Keti Bandar; Hyderabad	Port; city	609*
July–August 1995	Punjab; Sindh; Baluchistan	Provinces	600
February 9–16, 2005	Pasni Tehsil; Chaman	Subdistrict; city	520
August 12–November 1, 2011	Badin; Mirpurkhas; Tando	Cities	509
August–October 2012	Dera Ghazi Khan, Rajanpur	Cities	480
August 1973	Punjab, Sindh	Provinces	474
July 22–29, 1995	Swat, Azad Kashmir, Dadu	Cities	451
June 12, 1964	Coast, Low Indus valley	–	450*
July 1978	Lower basin of rivers in Punjab, Sindh	Provinces	393
August 2, 1976	Punjab, Sindh, North West Frontier	Provinces	338
July 11–September 16, 1994	Murree, Risalpur, Karachi	Cities	316
August 1954	Northern and eastern Pakistan	–	300
August 1956	Lower basin of rivers in Punjab, Sindh	Provinces	270
June 26–July 6, 2007	Baluchistan, Sindh	Provinces	242*
August 3–8, 2006	North West Frontier	Former province	233
May 20–22, 1999	Thatta, Umer Kot, Mirpu	Cities	231*
July 22–August 5, 2003	Badin, Thatta, Larkana	Cities	230
June 23–25, 2007	Karachi, Gadab town	Cities	228
July 22–25, 2001	Islamabad Capital territory	City	210
August 1988	Punjab, Sindh	Province	196
Aug 12–September 3, 1997	Punjab Province	Province	140
June 28–July 22, 2007	North West Frontier	Former province	130
July 15–August 10, 1992	Sindh province	Province	112
August 19–September 2, 1996	Lahore, Sialkot, Pasrur	Cities	111
July 1959	–	–	100

The geographic political scale regions of Pakistan consist of (from largest to smallest) provinces or territories, districts, subdistricts (tehsils), and cities. “–” denotes a lack of more specific information being made available. “*” denotes a tropical cyclone-induced flood event.

Was wirklich passiert ist, dass „Extremereignisse zu einem politischen Spielball geworden sind“. Die Klimapolitik hat den Zusammenhang zwischen Extremereignissen und dem Klimawandel betont und den Gedanken verbreitet, dass jeder Zehntelgrad Anstieg der globalen Temperatur mit mehr Extremereignissen und mehr Katastrophen verbunden ist. Wenn wir nur die Emissionen reduzieren, so lautet das Argument, können wir auch das extreme Wetter beeinflussen. Nach dieser Logik dreht sich jedes Extremereignis um den Energieverbrauch und nicht um die Gefährdung, die Anfälligkeit und die lokalen Entscheidungen, die dazu geführt haben, dass die Zahl der Todesopfer durch Katastrophen auf den niedrigsten Stand in der Geschichte der Menschheit gesunken ist. Die EEA hat bei dieser Politik eine zentrale Rolle gespielt.

Das ist ein Taschenspielertrick: Anstatt die Widerstandsfähigkeit zu verbessern, die Infrastruktur zu stärken oder in Risikominderung zu investieren – also Dinge, die tatsächlich Leben retten –, wird die Politik in die Sackgasse der Emissionskontrollen und der CO₂-Bilanzierung gelenkt. Laut Pielke ist die EEA nun „von zentraler Bedeutung für diese Lobbyarbeit“, und die Übernahme des IPCC-Kapitels stellt sicher, dass dies auch in den kommenden Jahren die Parteilinie sein wird.

Die vielleicht wichtigste Erkenntnis ist, dass es sich bei dieser

Transformation nicht nur um eine „wissenschaftliche Debatte“ handelt. Sie steht für den Ersatz von wissenschaftlicher Skepsis durch Gruppendenken und Interessenvertretung, allesamt als Fachwissen getarnt. „Wissenschaftliche Bewertungen können selbst unter den besten Umständen eine Herausforderung sein. Wenn eine Bewertung für politische Zwecke instrumentalisiert wird, ist sie keine Bewertung mehr, sondern etwas ganz anderes.“

Kurz gesagt, Pielkes Artikel ist ein Weckruf. Die sogenannte „gesicherte Wissenschaft“ ist unsicherer denn je, und genau die Strukturen, die für eine ehrliche Bewertung sorgen sollten, werden für Lobbyarbeit umfunktioniert. Die Kosten dafür werden unweigerlich in Form von öffentlichem Misstrauen, fehlgeleiteten Ressourcen und einem anhaltenden Versagen bei der Bekämpfung der tatsächlichen Ursachen von Katastrophenrisiken bezahlt werden.

In der Wissenschaft gibt es ein altes Sprichwort: Außergewöhnliche Behauptungen erfordern außergewöhnliche Beweise. Leider scheint sich das neue IPCC mit außergewöhnlichen Pressemitteilungen zufrieden zu geben. Die Öffentlichkeit verdient Besseres. Es ist an der Zeit, laut zu fragen, wessen Interessen mit dieser Veränderung wirklich bedient werden – und eine Rückkehr zu echter wissenschaftlicher Skepsis zu fordern, bevor die letzten Fetzen der Glaubwürdigkeit für immer verloren sind.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2025/08/23/pielke-jr-a-takeover-of-the-ipcc/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Die Aufhebung des *Endangerment Finding* war längst überfällig. Aber wer entschädigt die dadurch Geschädigten?

geschrieben von Chris Frey | 25. August 2025

[Gary Abernathy](#)

Die „Gefährdungsfeststellung“ von 2009, in der die EPA offiziell erklärte, dass Treibhausgase eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit darstellen, führte zu drakonischen Gesetzen und Richtlinien, die darauf

abzielten, die fossile Brennstoffindustrie zu schwächen und die weltweit günstigsten und zugänglichsten Energiequellen zu zerstören. Als EPA-Administrator Lee Zeldin Ende Juli bekannt gab, dass die Behörde die Regelung aufheben werde, war die Empörung der Klima-Kultisten vorhersehbar.

Der führende Hände Ringende war kein Geringerer als der geistige Pate der extremistischen Klimabewegung, der ehemalige Vizepräsident Al Gore, der [sagte](#): „Die heutige Ankündigung der EPA ignoriert die offensichtliche Realität der Klimakrise und schiebt die eigenen Wissenschaftler und Juristen der EPA zugunsten der Interessen und Gewinne der fossilen Brennstoffindustrie beiseite.“

Die Anhänger der Klimakatastrophe standen Schlange, um die Rücknahme der Ergebnisse mit gespielter Wut und einer abgedroschenen Liste katastrophaler Vorhersagen zu verurteilen. Tatsächlich ging Zeldins Ankündigung jedoch nicht weit genug. Die Rücknahme war zwar eine längst überfällige Rückkehr zum gesunden Menschenverstand und eine Ablehnung der Ausübung roher Politik unter dem Deckmantel der Wissenschaft, trug jedoch nichts dazu bei, den damit angerichteten jahrelangen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schaden wiedergutzumachen.

Die Geschichte ist gut [dokumentiert](#). Während der Angriff auf fossile Brennstoffe schon viel früher begonnen hatte, entschied der Oberste Gerichtshof 2007, dass der Clean Air Act des Kongresses von 1970 Kohlendioxid als Luftschadstoff einstufen sollte, und forderte die EPA auf zu erklären, warum Treibhausgase nicht reguliert wurden, insbesondere im Hinblick auf Autoabgase. Im Jahr 2009 begann die Obama-Regierung mit der Ausarbeitung zahlreicher neuer Vorschriften für Automobilhersteller und andere „Umweltverschmutzer“, ein Begriff, dessen Definition immer weiter gefasst und zunehmend politisiert wurde. Die Biden-Regierung schloss sich diesem Trend bereitwillig an, als sie an der Reihe war.

Die Folgen waren katastrophal: Es begann mit einem Krieg gegen die fossile Brennstoffindustrie, der zum Verlust von Zehntausenden von Arbeitsplätzen, zu Milliarden an Steuergeldern für Subventionen und Kredite für „alternative“ Energiequellen führte – Energie, die in puncto Erschwinglichkeit, Effizienz und Zuverlässigkeit nicht annähernd mit traditionellen Energiequellen mithalten kann – und die Sicherheit der amerikanischen Bevölkerung gefährdete. Während die Linke argumentiert, dass Arbeitsplätze im Bereich „alternativer Energien“ die Verluste in der fossilen Brennstoffindustrie ausgleichen, handelt es sich bei den meisten Arbeitsplätzen im Bereich Wind- und Solarenergie um [befristete](#) Jobs im Baugewerbe.

Neben dem Verlust von Arbeitsplätzen haben Bundes- und/oder Landesgesetze, die Umweltbelange über die Bedürfnisse der Menschen stellen, unzählige weitere negative Auswirkungen. Die Kosten, die Unternehmen und Industrien durch die Einhaltung strenger

Umweltvorschriften entstehen, führen zu höheren Preisen für die Verbraucher (was insbesondere ärmere Gemeinden trifft) oder dazu, dass Unternehmen sich einfach dafür entscheiden – oder dazu gezwungen werden –, zu schließen. Politisch motivierte „Lösungen“ wie Kohlenstoffsteuern und die Abschaffung bevorzugter Geräte behindern Innovationen und schwächen die Produktion. Die Einschränkung des Zugangs zu Land aufgrund von Umweltbefunden schadet insbesondere ländlichen Gemeinden und damit verbundenen Berufen wie Viehzucht und Landwirtschaft.

Die Sekte der Klimatologie wird endlich finanziell ausgehungert und weitgehend neutralisiert, zumindest in den USA. Aber wohin wenden sich diejenigen, die unter dem früheren Einfluss dieser Sekte gelitten haben, um Entschädigung zu erhalten? Wer wird die Verzweiflung wiedergutmachen – die Jahre verlorener Löhne, die zerstörten Leben, die ganzen Gemeinden, die im Namen des „Kampfes gegen den Klimawandel“ geopfert wurden? Wohin wenden sich die Opfer, um Entschädigung zu erhalten?

Eine Regierungsbehörde, die vernünftige Umweltvorschriften durchsetzt, ist für alle von Vorteil. Wir wollen darauf vertrauen können, dass die Luft, die wir atmen, und das Wasser, das wir trinken, sicher und sauber sind, ebenso wie andere ökologische Richtlinien, die für das tägliche Leben gelten. Aber die EPA ist längst zu einem politischen Instrument geworden. Sie wurde mit einem Vorschlaghammer ausgestattet, um drakonische Regeln durchzusetzen, die darauf abzielen, parteipolitische Agenden umzusetzen. Sie wurde zu einem überdimensionierten, einschüchternden und gefürchteten Regierungsgiganten, der eher dafür bekannt ist, Hindernisse zu errichten, strenge Strafen zu verhängen und sogar Unternehmen zu schließen, als für seine ursprüngliche Aufgabe, grundlegende Umweltauswirkungen zu überwachen.

Dank der Trump-Regierung kehrt die EPA zu ihren Wurzeln zurück: Sie sorgt dafür, dass unsere Luft, unser Land und unser Wasser frei von tödlichen Schadstoffen bleiben. Hoffentlich sind die Zeiten vorbei, in denen die EPA als Vollstreckerin extremistischer politischer Agenden fungierte.

Doch während in den USA wieder Vernunft in Sachen Klima einkehrt, bleibt ein Großteil der Welt weiterhin im Bann der radikalen Klimabewegung unter Führung der Vereinten Nationen, die sich darauf vorbereitet, im November ihre jährliche [Klimakonferenz](#) abzuhalten, auf der sie sich mit gleichgesinnten linken Politikern zusammentut, um weltweit extremistische Klimavorschriften zu erlassen und durchzusetzen.

Es ist nicht unverschämt oder gar unvernünftig, eine Bilanz der menschlichen Opfer zu fordern, die der Klimakult sowohl in den USA als auch weltweit gefordert hat. Welchen Preis kann man den wirtschaftlichen Verlusten beimessen? Welche Entschädigungen sind für die ruinierten Leben gerechtfertigt? Wer sollte zur Rechenschaft gezogen werden? Die Untersuchung dieser Fragen und die Zusammenstellung der Antworten würde zu einer echten „Gefährdungsfeststellung“ führen.

Gary Abernathy is a longtime newspaper editor, reporter and columnist. He was a contributing columnist for the Washington Post from 2017-2023 and a frequent guest analyst across numerous media platforms. He is a contributing columnist for [The Empowerment Alliance](#), which advocates for realistic approaches to energy consumption and environmental conservation. Abernathy's "TEA Takes" column will be published every Wednesday and delivered to your inbox!

This article was originally published by RealClearEnergy and made available via RealClearWire.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2025/08/20/rescinding-the-endangerment-finding-was-overdue-but-where-do-we-turn-for-justice/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Die Wahrheit hinter den Flächenbränden in UK

geschrieben von Chris Frey | 25. August 2025

Paul Homewood, [NOT A LOT OF PEOPLE KNOW THAT](#)

Hier gibt es viel zu besprechen.

Das war die Schlagzeile im *Guardian* letzte Woche:

Wildfires

2025 on track to beat UK record for wildfires, warn firefighters

Professional body says firefighters 'pushed to brink' by climate crisis-fuelled blazes, as wildfire in North Yorkshire continues to burn

Robyn Vinter
North of England correspondent
Thu 14 Aug 2025 10.15 BST

 **Share**



[Quelle](#)

Wie üblich bei The Guardian werden Sie hier falsch informiert.

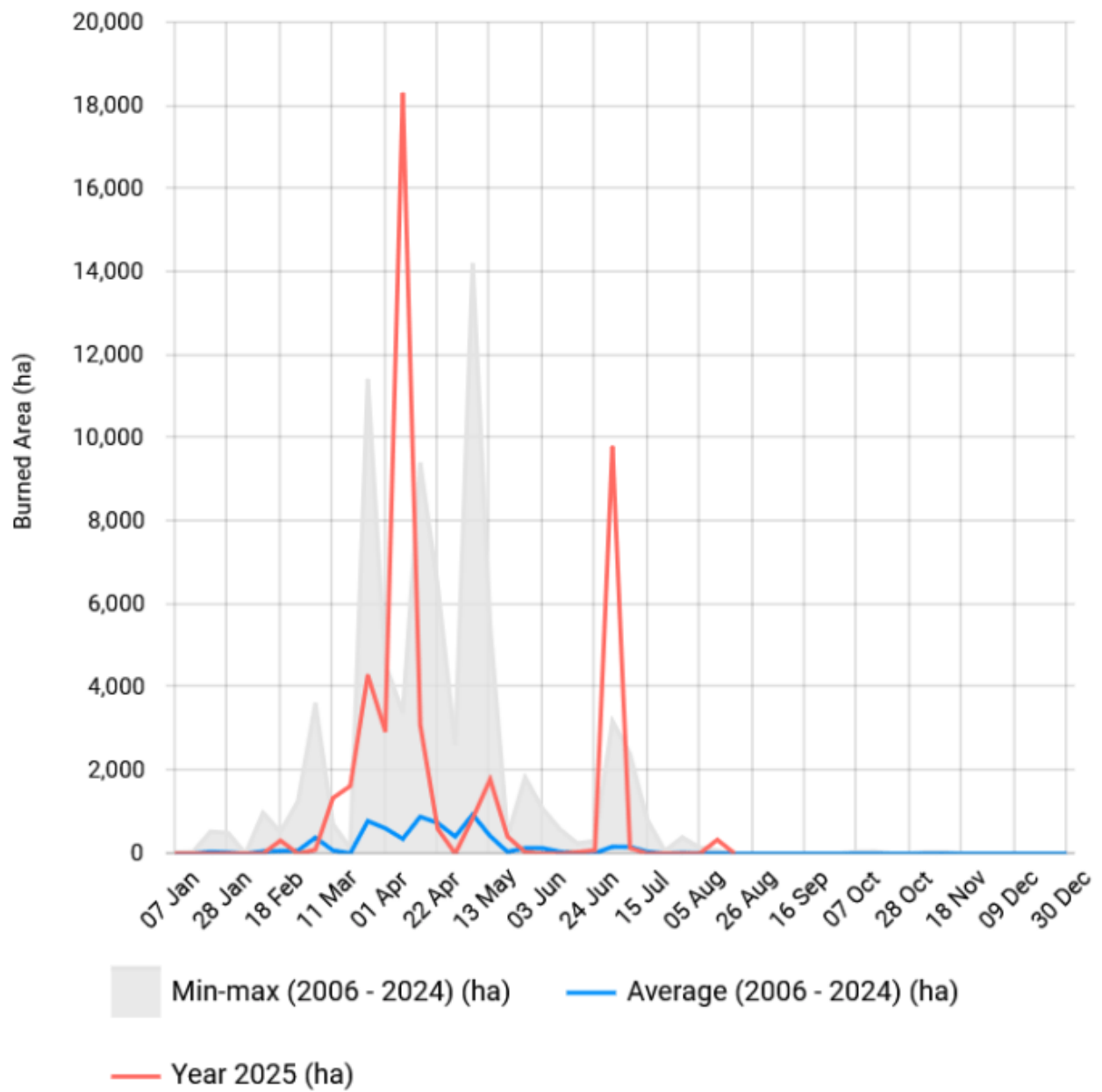
Nachstehend finden Sie die tatsächlichen Daten von EFFIS:

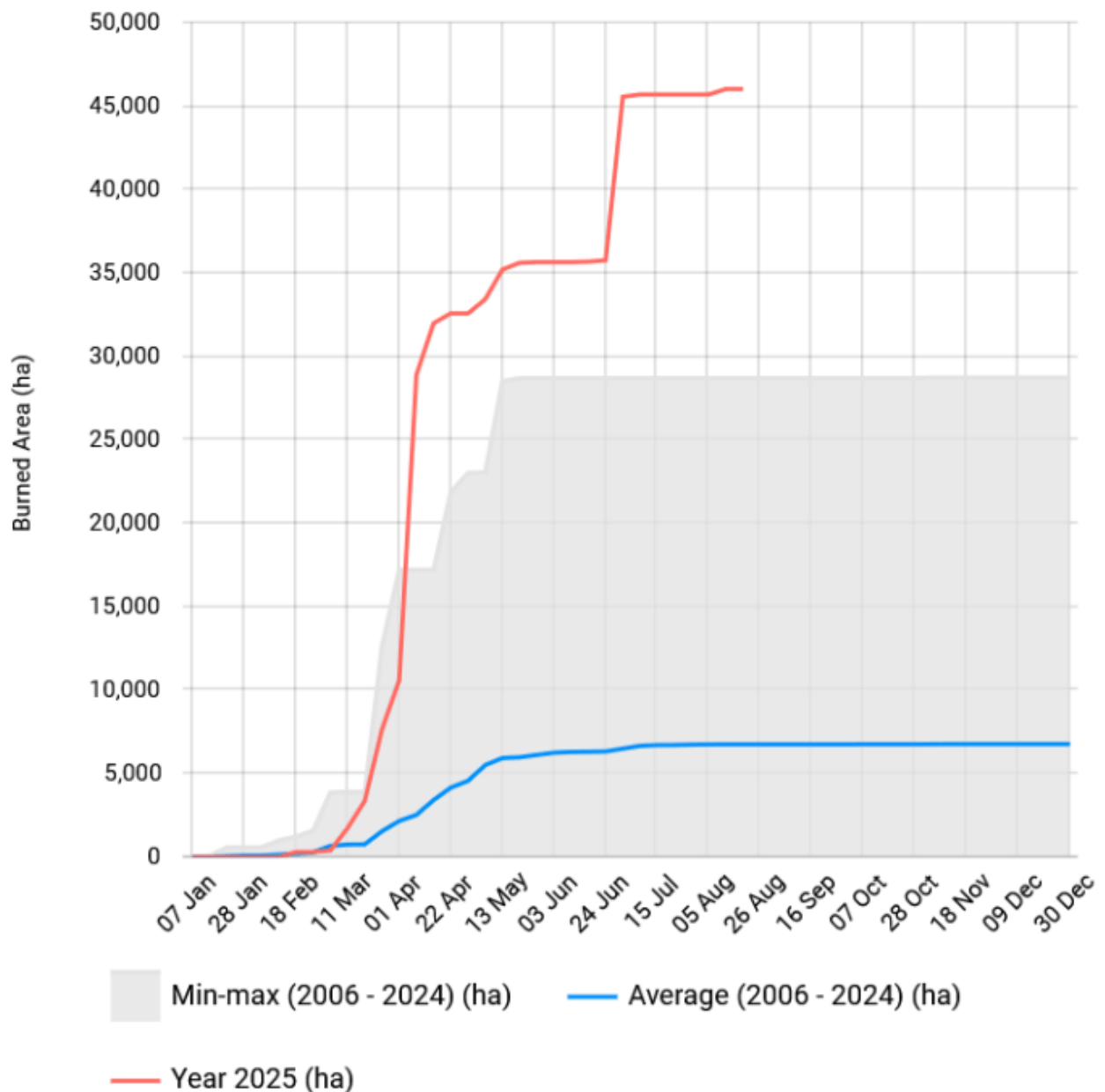


[About](#)[Publications](#)[App](#)

Seasonal Trend for United Kingdom

Fires mapped in EFFIS of approx. 30 ha or larger. Charts updated every 7 days.





[Quelle](#)

Wie Sie sehen können, ereigneten sich etwa drei Viertel der bisherigen Waldbrände im Februar und März, die bekanntlich in diesem Jahr sehr trockene Monate waren. Dies kann jedoch eindeutig nicht dem Klimawandel angelastet werden, da uns der Wetterdienst immer wieder versichert, dass die Winter dadurch eigentlich feuchter werden sollten! Aber noch wichtiger ist, dass dieser starke Anstieg in der ersten Aprilwoche auf eine Reihe von riesigen Bränden in den Mourne Mountains zurückzuführen war, die vermutlich vorsätzlich gelegt worden waren:

The fires occurred concurrently and over a large area, including wildfires reported at Bloody Bridge in Newcastle, Silent Valley near Kilkeel, Sawel Mountain near Newtownstewart and in Dervock in County Antrim, with a major incident declared in the Mourne Mountains. A significant number were believed to have been started deliberately, with hundreds of firefighters and other emergency personnel involved in the response.

Quelle

Inschrift: Die Brände ereigneten sich gleichzeitig und über ein großes Gebiet verteilt, darunter Waldbrände in Bloody Bridge in Newcastle, Silent Valley in der Nähe von Kilkeel, Sawel Mountain in der Nähe von Newtownstewart und in Dervock in der Grafschaft Antrim, wobei in den Mourne Mountains ein Großereignis ausgerufen wurde. Es wird angenommen, dass eine erhebliche Anzahl der Brände vorsätzlich gelegt wurde, wobei Hunderte Feuerwehrleute und andere Rettungskräfte an den Löscharbeiten beteiligt waren.

Seit diesem Ausbruch ist nichts Ungewöhnliches mehr passiert. Aber hinter all diesen Daten scheint sich ein echtes Problem abzuzeichnen, das auf X aufgegriffen worden ist:



Bernie ✓

@Artemisfornow



Bloody idiotic urban bureaucrats.

For centuries, humans have burned moorland, it's called seasonal back-burning. It acts as a firebreak, keeping moors safe, clearing fuel and preventing wildfires.

In 2021, under Agenda 30 and 'Green' targets, a government quango banned it. Parliament didn't get a vote.

Since then: Wildfires have surged, in 2025 alone there have been 895 wildfires, nearly double over the same period in 2022. And the area burned this year has already surpassed all previous annual records at over 24,000 hectares.

Stupid global policy makers banned what worked and now blame climate change...

So you don't blame them and they don't have to admit they are idiots!

Auch der *Telegraph* schreibt dazu:

Die Pläne der Labour-Partei zur Renaturierung könnten laut Wildhütern zu einer Zunahme von Waldbränden in ganz Großbritannien führen.

Die Regierung schlägt vor, das Verbrennen im Winter – eine traditionelle Technik zur Bewirtschaftung von Hochlandgebieten, die die Menge an brennbarem Material für potenzielle Brände reduziert – in mehr als der Hälfte aller Mooregebiete in England zu verbieten.

Es wird behauptet, dass die Änderungen dazu beitragen werden, die Torfmoore Großbritanniens wieder zu „bewässern“, das Risiko von Waldbränden zu verringern und die CO₂-Emissionen zu senken.

Umweltschützer wollen Torfmoore erhalten, weil sie große Mengen an Kohlenstoff binden. Landbesitzer und Wildhüter machen jedoch geltend, dass die Einschränkungen beim Abbrennen keineswegs zum Schutz der Umwelt beitragen, sondern vielmehr dazu führen, dass die Moore und Heiden Großbritanniens Waldbränden ausgeliefert sind, die „zu groß sind, um sie zu bekämpfen“.

Winterbrände schaffen in Hochlandgebieten Brandschneisen, indem sie Streifen mit weniger brennbarem Laub bilden und so die Ausbreitungsgeschwindigkeit von Waldbränden begrenzen.

Im Jahr 2021 wurde das Abbrennen jedoch in Gebieten mit „tiefem Torf“ – wo dieser 40 cm oder tiefer reicht – in Naturschutzgebieten mit einer Gesamtfläche von 222.000 Hektar verboten.

Das Ministerium für Umwelt, Ernährung und ländliche Angelegenheiten (Defra) berät derzeit über Pläne, die Verbrennungsbeschränkungen auf 368.000 Hektar Torf auszuweiten, indem der Schwellenwert für „tiefen Torf“ auf 30 cm gesenkt wird.

Das Ministerium argumentiert, dass feuchterer Torf die Gefahr von Waldbränden verringert. Wildhüter warnen jedoch, dass die Änderungen weite Teile der Landschaft gefährden würden.

Die ganze Story steht [hier](#).

Die Agenda 2030 ist ein globales Rahmenwerk, das von den Vereinten Nationen ins Leben gerufen worden ist, um dringende Herausforderungen wie Armut, Ungleichheit, Klimawandel und Umweltzerstörung bis zum Jahr 2030 anzugehen. Sie umfasst 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung, darunter auch den Verlust der biologischen Vielfalt.

Wir können hier auch einen Zusammenhang mit den jüngsten Waldbränden in Spanien sehen, vor allem in Galicien – wie der [Telegraph](#) diese Woche berichtete:

In Galicien haben große Flächen unbewirtschafteter Vegetation und

entvölkerte Dörfer in Waldgebieten zu einer Anhäufung von Brennstoff für Waldbrände geführt, sagte Adrian Regos, Ökologe bei der Biologischen Mission Galiciens, einem Forschungsinstitut.

Wir wissen auch, dass genau das gleiche Phänomen der verlassenen Plantagen auf Maui der Grund dafür war, dass die Brände dort vor einigen Jahren außer Kontrolle gerieten. Dort wurden die vor einigen Jahren noch gut bewirtschafteten **Plantagen** aufgegeben und sind seitdem mit savannenartigen invasiven Gräsern überwuchert, die wie Zunder wirken.

Wie gesagt, es gibt viel zu besprechen.

Aber es ist extrem vereinfachend, diese Brände auf den Klimawandel zurückzuführen.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2025/08/22/the-truth-behind-britains-wildfires/>

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE